

Siebenbürgen.

Klausenburg, 4. Juni. Lange haben wir keine so lebhaftige Freude empfunden als jetzt, indem wir unsern Lesern bekannt machen, daß der Streit, welcher in unserm ruhigen Vaterlande die so schön blühende Einigkeit zwischen den Anhängern der verschiedenen Glaubensbekenntnisse zu stören drohte, sich zu legen scheint. Am 1. d. meldete ein ev. luth. Mann, der eine Katholikin zu heirathen im Begriffe stand, dem ev. luth. Pfarrer daß er mit seiner Braut zum katholischen Geistlichen zur Copulation gebe, und erhielt von demselben die Weisung, daß für den Fall, als die römisch-katholische Geistlichkeit ihnen die feierliche kirchliche Trauung und Einsegnung verweigere, er sie in der ev. luth. Kirche zur kirchlichen Einsegnung ihres Ehebündnisses erwarie derselbe. Indessen hat der kath. Pfarrer das Brautpaar, ohne demselben ein mündliches oder schriftliches Versprechen wegen Erziehung ihrer Kinder in der kath. Religion abzuverlangen, in der Kirche vor dem Altar, in vollem Ornat, mit Beobachtung aller vorgeschriebenen Kirchengebräuche feierlich getraut und eingesegnet. — Bald hierauf hat der römisch-kath. Pfarrer einem andern Brautpaar gemischter Confession versprochen, daselbe auf gleiche Art feierlich zu trauen und einzussegnen. In Nr. 40 des Hiradó hatten wir unsere Besorgniß ausgesprochen, daß die Angelegenheit der gemischten Ehen in unserm Vaterlande, wo auch in den finstern Zeiten der Glaubensverfolgung die Duldsamkeit aufrecht erhalten worden, das wechselseitige Vertrauen und die Ruhe stören werde. Unsere Besorgniß schien sich zu verwirklichen, denn schon begannen die diesfälligen Streitigkeiten von den geistlichen Behörden auf die Versammlungen der Comitate überzugehen und dort auszubrechen; schon begannen viele Katholiken, da sie sahen, daß ihnen der Segen vor dem Altar des Herrn in einer Angelegenheit des Lebens verweigert wurde, welche des himmlischen Segens vorzüglich bedarf, auf Aenderung ihres Glaubensbekenntnisses zu denken. Herzlich muß man sich daher freuen, daß diese so höchst unangenehmen Streitigkeiten, ohne Dazwischenkunft Allerhöchster Majestät und des gesetzgebenden Körpers durch die nicht genug zu lobende, treffliche Benehmungsweise der ehrw. römisch-katholischen Geistlichkeit gehoben werden. (Erd. hiradó.)

Ungarn.

Semlin, 17. Mai. Zwei Posten aus Konstantinopel sind am 15. d. M. auf einmal hier eingelangt. Sie nahmen den Weg per Mare bis Galacz, und weiter aufwärts auf der Donau mit den Dampfbooten bis in die hiesige Kontumaz, wo die vorgeschriebenen Manipulationen mit den Briefen gepflogen wurden.

„Der Aufstand in Bulgarien ist bereits gedämpft. Die Türken haben ihren alten Ruf der Grausamkeit und Barbarei neuerdings bewährt; besonders die Albaner, welche die Türken in den Gräueltthaten übertroffen haben.“

„In den Bezirken von Nissa und Wranja sind nur wenige Dörfer verschont geblieben. Es ist empörend, die Gräueltthaten dieser Barbaren auszusprechen, denn lebendige Kinder haben diese Unmenschen in's Feuer geworfen, um ihre Tyrannei um so glänzender zu beurkunden. Nun ist von der Pforte Hussein Pascha von Widdin zum Sersaskier ernannt und beauftragt worden, die gänzliche Ruhe — eine Grabesruhe — wieder herzustellen, welches auch schon geschehen ist, indem Caravanen und Reisende aus verschiedenen Gegenden in die serbische Quarantaine von Alexincze ungestört angekommen sind. Aus Konstantinopel berichtet man, daß der Kapudan Pascha am 3. d. M. von dort mit 10 Kriegsschiffen nach Candien abgesetzt ist. Vorerst wird er die gestörte Ruhe in Samas und Kos herzustellen suchen. In Candia anlangend, wird er, den hohen Befehlen der Pforte folgend, den Griechen wenige Vorrechte gewähren, und wenn sie dieselben nicht annehmen, dann hat er Befehl, die Macht und Kraft der Waffen anzuwenden.“

„Die Verhandlungen, welche Baron v. Lieven in Serbien gepflogen hat, sind von der hohen Pforte verworfen worden, weil sie ganz anderer Natur sind, als die Beschlüsse und

Aufträge in Konstantinopel ursprünglich ihm zur Verwaltung angewiesen worden. Die hohe Pforte will nun in dieser Angelegenheit einen selbstständigen Beschluß fassen, der aufrecht gehalten werden soll, und keine weitere Protestation zu erleiden haben wird.“

„Der Präsident des serbischen Senats, Jeseff Obrenovic, hat seine Entlassung eingereicht, welche vom Fürsten Michael angenommen wurde. Ein Entschluß, aus dem man nicht klug werden kann; übrigens werden die Beweggründe desselben bald an's Tageslicht treten. Auch hat Jeseff Obrenovic seinen in Odessa studierenden Sohn Milosch, von da abberufen, und gedenkt selben nach Wien zur weiteren Ausbildung zu schicken. Fürst Michael, die serbischen Minister und der Senat sind vorige Woche mit allen ihren Kanzleien und Personale von Kragujevac nach Belgrad überstellt. Einstweilen verbleibt die National-Kassa und das Appellations-Gericht noch in Kragujevac zurück. — Aus Eszupanjeg wird geschrieben, daß der Oberstleutnant v. Philippovic, mit mehreren kaiserl. österreichischen Officieren in die dortige Kontumaz aus Konstantinopel eingetroffen sind, um nach bestandener Quarantaine ihre weitere Reise nach Wien auf dem nächsten Dampfboote fortzusetzen. — Der kaiserl. österreichische Courier mit Briefen nach der Türkei ist am 15. d. M. von Wien hierher gefahren, welcher unverzüglich mit Tataren ihren alten Weg über Serbien und Bulgarien nach Konstantinopel expedirt wurde; auch ist gestern ein englischer Courier mit Depeschen aus Konstantinopel auf derselben Straße ungestört hier eingetroffen, folglich werden, bei so bewandten Umständen, die Couriere wieder ihre Route über Semlin nehmen.“

Spanien.

Nach Berichten vom 17. Mai ist Herr Gonzales und auch Herr Olozaga mit der Mission gescheitert, ein Ministerium zu Stande zu bringen; nun hat Graf von Almodovar, Präsident der Proceres, einen deßfälligen Auftrag erhalten. Espartero soll es den politischen Nobilitäten ganz und gar freilassen, das Cabinet nach ihrem Willen zusammenzusetzen, er schlägt keinen Candidaten vor, ihm sind alle angenehm, vorausgesetzt daß sie geeignet sind, das Glück des Landes zu fördern. Das Ministerconseil hat dem Regenten den Titel Hoheit bewilligt.

Allgemeine Billigung findet folgendes, auf Espartero bei der Armee berechnete Decret: „Als Regent des Königreichs während der Minderjährigkeit der Königin Isabella II. verfüge ich, wie folgt: Art. 1. Die Würde eines Ober-Generals der Vereinigten Armeen (welche der Regent selbst bisher bekleidete) ist unterdrückt. Art. 2. Gleichfalls unterdrückt sind die Aemter des Generalstabs-Chefs, der General-Commandanten der Artillerie und des Geniewesens, des Militär-Intendanten besagter Armeen, sammt dem General-Auditoriat und der Ober-Sanitätsbehörde. Art. 3. Die Divisionen und Brigaden, aus welchen die fünf Armee-Corps in Catalonien, Valencia, Aragon, den Nord-Provinzen und den beiden Castilien bestehen, behalten ihre bisherige Organisation unter dem Commando ihrer Chefs. Art. 4. Die Truppen in jedem Militär-Bezirk stehen unter dem Oberbefehl des betreffenden General-Capitans. Gegeben im Pallaste den 14. Mai 1841. Der Herzog de la Victoria. An Don Pedro Chacon, Kriegsminister.“

Nach Berichten aus Barcelona vom 13. Mai wurde daselbst die Ernennung des Herzogs de la Victoria zum Regenten von der Besatzung mit großem Jubel gefeiert. Die Einwohner wurden von dem Gemeinderathe zur Beleuchtung der Stadt aufgefordert. Als man jedoch Abends die Beleuchtung anschauen wollte, fand es sich, daß sie sich auf sechs Lampen beschränkte, welche am Stadthause aufgestellt waren. — Tags zuvor hatten die Arbeiter einen Fackelzug vom Lande in die Stadt gehalten, zur Feier des Nachgebens der Fabrikanten, welche auf ihre Forderung ihnen erhöhten Lohn bewilligt hatten. — Am 12ten hielt der Gefe politico der Provinz Madrid Haussuchung bei den H. Ginera und Gumiel, Madrider Agenten der Gesellschaft

zur Verbreitung des Glaubens. Alle ihre Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt, und beide werden zu Hause durch Polize-Agenten bewacht.

Die Antislavery Society hat vor Kurzem interessante Briefe aus Cuba erhalten, worin es heißt: „Man versichert positiv und nach guter Autorität, daß der neue Generalcapitän Don Gerónimo Baldez sich eine Liste der im Sklavenhandel begriffenen Schiffe geben ließ, und erklärt hat, daß er die Schiffe, welche schon absegelt seyen, ungestört lassen werde, im Fall es ihnen gelinge, den englischen Kreuzern zu entgehen und ihre Sklaven zu landen, daß er aber kein Schiff mehr auf Sklavenhandel abfahren lassen werde, und daß er vollkommene Macht und den Entschluß habe, diesem unmenschlichen Handel ein Ende zu machen. Ich kann als einen Beweis des Ernstes seiner humanen Gesinnung anführen, daß er vorgestern 100 Unzen Gold, welche ihm als seine Spesen für 200 an dem Tage gelandet: Neger gebracht wurden, ausgeschlagen hat. Dies ist nämlich der Tarif, den seine Vorgänger auf ihre Duldung des Handels gesetzt haben.“

Großbritannien.

Dem Globe zufolge hat man am Londoner Zollhaus eine verdrüßliche Entdeckung gemacht hinsichtlich des mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrags. Durch diesen Vertrag wurde stipulirt, daß österreichische Schiffe aus dem Mittelmeer (vielmehr aus den Donauhäfen) hier auf demselben (?) Fuße wie englische zuzulassen seyen, und unter dieser Sanction segelte das österreichische Schiff Giacomo Giorgio mit einer Ladung Talg von Ibraill an der Donau nach London, wo es am 19. Mai anlangte. Die Zollhausbeamten verweigerten aber den Eingang der Waare zum inländischen Verbrauch, sondern gestatteten nur deren Einlagerung zur Wiederausfuhr, weil sie keine Parlamentsacte hätten, welche österreichischen Fahrzeugen die Einbringung von Gütern aus dem schwarzen Meer erlaube, und sie die Verantwortung, bloß unter den Bestimmungen eines, wenn gleich veröffentlichten, Handelsvertrags zu handeln, nicht auf sich nehmen könnten. Bis also im Parlament eine Acte zur Legalisirung dieses indirecten Handelsverkehrs durchgegangen seyn wird, bleibt der Vertrag wirkungslos.

Die englischen Blätter enthalten über den Entschluß des Cabinets nach der letzten Niederlage ein Gemenge widersprechender Gerüchte. Werden die Minister abtreten oder nicht? ist die Frage. Lord John Russell hat am 18. Mai im Unterhause erklärt, daß, wenn die Motion Sardon's angenommen werde, er die Getreidefrage einer Discussion unterwerfen; scheitere er damit, so werde er eine Berufung an die Wähler unternehmen. Diese Erklärung könnte auf die Absicht des Ministeriums schließen lassen, auch im Falle der Berufung der Sardon'schen Mission, das Unterhaus aufzulösen, wenn sich die Wechselfälle neuer Wahlen nur einigermaßen für das Ministerium günstig stellen. Die toristischen Blätter, besonders der Standard, halten dafür, man werde noch einige Tage die Zügel behalten und während dessen eine Agitation versuchen; gelinge es, so werde man das Unterhaus auflösen. Auch behauptet der Standard, die Minister seyen bereits entschlossen gewesen, ihre Entlassung einzugeben, als ein Schreiben des Großbritlers (O'Connell's) an Lord Melbourne diesen an sein Versprechen erinnert habe, nicht abzutreten, ohne eine Parlamentsauflösung vorgenommen zu haben. Wenn — bemerkte der Standard — es heiße, Robert Peel werde, im Falle die Minister sich nicht zurückziehen, die Motion stellen, daß denselben das Vertrauen mangle, so könne man nicht dafür halten, daß diese Motion eine größere Wirkung auf das Ministerium veranlassen werde, als die Niederlage, die dasselbe in der Sardon'schen Motion erlitten habe. Der Courier beharrt dabei, das Ministerium werde das Parlament auflösen. Die whigistischen Blätter verhalten sich ruhig.

Ueber die Lage des Cabinets und den Stand der Parteien lesen wir in einem Schreiben aus London vom 19. Mai. Alle Ungewißheit hat also aufgehört: die Tories haben ein Majorität von 36 Stimmen erhalten, und für die Whigs stimmt Niemand als das englische Volk zusammen mit ganz Irland. Daß das Land zur Hülfe herandrückte, war schon seit einigen Tagen klar, nur darüber waren viele im Zweifel, ob die Minister eine Auflösung versuchen, oder ohne weiteres abziehen werden. Die Schlußrede Lord J. Russells gibt aber deutlich genug zu verstehen, daß man sich für die lähnere Maßregel entschlossen hat. Die Whigs hatten gleich von Anfang die Königin für sich, und das Volk kam hintennach, nachdem es berufen worden war. In der Zwischenzeit trug man sich aber mit vielerlei Gerüchten, eine fürchtbare Partei mit Lord Melbourne an der Spitze, dem sich Lord Palmerston angeschlossen, sollte auf Zurücktritt gedrängt haben, während der eifrigere Russell Auflösung empfohlen hätte. Die gestrige auch in anderm Bezug merkwürdige Rede Lord Palmerstons beweist, daß das ganze Cabinet einig ist. Die Stimmung des

Vandes ließ sich nicht mit Gewißheit voraussehen, und daß die Ansichten über den Eindruck und Erfolg der vorgeschlagenen Maßregeln verschieden waren, ehe man bestimmte Data vor Augen hatte, begreift sich sehr leicht. Unmittelbar kann aber die Auflösung nicht vorgenommen werden; die Vollmachten der Poorlaw-Board erlösen mit dem jetzigen Parlament, auch die Zuckerbill, welche den jetzigen Eingangszoll regulirt, läuft mit Anfang Julius ab; diese und andere Schwierigkeiten machen noch einige provisorische Gesetze nothwendig. Daß die Auflösung nicht mehr lange hinausgeschoben wird, ist sicher, aber da die Bestimmung des Augenblicks nur noch allein vom Cabinet abhängt, so bleiben für das Publicum nur Vermuthungen. Was übrigens jeden Tag mehr auffällt, ist die außerordentliche Ruhe und das Geschick, mit welchem die Mittelklasse ihre Streitkräfte entwickelt; es ist das Bewußtseyn der Stärke, vereint mit tüchtiger Organisation und Disciplin. Das nämliche Lob gebührt den Ministern; es ist überhaupt schwer von einem Engländer zu sagen, wie viel Verstand er besitzt, weil er nie mehr vorbringt, als die Gelegenheit verlangt, und mit der Gelegenheit haben auch die Minister die zeitgemäße Größe und die classische Ruhe aller Größe gefunden. Die erste Rede J. Russells wird noch lange im Andenken bleiben, und die gestrige Rede Lord Palmerstons nicht minder; die erste öffnete den Blick über das ganze innere Gerieße des brittischen Weltstaats, und die zweite fügte die äußere Größe und alle seine Weltbeziehungen hinzu, und England hat sich die erste Stelle errungen, und dieses Bewußtseyn brach zu Tage in mehreren Stellen der Rede Lord Palmerstons.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. Mai begann die Berathung über den Handelsvertrag mit den Niederlanden, und den 22ten wurde die allgemeine Discussion darüber geschlossen. — Durch diesen Vertrag erhält Holland das Recht, Colonialwaaren bei Sierk auf der Mosel und bei Straßburg auf den Rhein einzuführen. Die französischen Seestädte, welche bisher das Alleinrecht auf diese Einfuhr hatten, bekämpfen deswegen den Vertrag auf das Heftigste, wogegen die östlichen Departements, in deren Interesse (vornehmlich in demjenigen der Elsäßischen Baumwollen-Fabriken, welche auf diese Weise ihren Rohstoff wohlfeiler erhalten) er abgeschlossen wurde, ihn vertheidigen. Als Gegenleistung hat Niederland die Zölle von französischen Weinen und Branntweinen vermindert. Wie man jedoch hört, wurde neuerdings das Deroi auf diese Producte in den niederländischen Städten in gleichem Maße erhöht, was den Gegnern des Entwurfs eine mächtige Waffe in die Hand geben wird. — Bis jetzt wurden drei Anträge auf Herabsetzung des Viehzolles gestellt. Es ist aber zweifelhaft, ob noch vor dem Ende der Kammer Sitzung etwas hierin entschieden wird, obgleich der Gegenstand von höchster Wichtigkeit ist, indem die Fleischpreise immer höher steigen. — In der Sitzung der Pairskammer am 22. Mai wurde der Gesetzentwurf über die außerordentlichen Credite für 1840 nach lebhaften Angriffen auf die Rüstungen unter Thiers ohne Zustimmung der Kammer mit 82 gegen 43 Stimmen angenommen.

Die Fregatte Belle Poule, befehligt von dem Prinzen von Joinville, und die Brigg le Cassard, Capitän Eugeal, sind am 19. Mai von Cherbourg unter Segel gegangen. Diese Schiffe begeben sich nach dem Texel und von da nach den Küsten von Newfoundland.

Eine Deputation von Pariser Bürgern hat sich am 22. Mai in der Deputirtenkammer eingefunden und daselbst eine mit 5000 Unterschriften versehene Petition hinterlegt, des Inhalts, die Kammer möge Interpellationen an das Ministerium wegen der von „la France“ mitgetheilten Ludwig Philipp untergeschobenen Briefe richten.

Am 14ten begannen vor dem Pairs Hofe die Debatten in Sachen Darmes's, Considere's und Duclos's. Die uns über diesen Gegenstand zugekommenen Berichte sind oberflächlich und beschränken sich auf die Schilderung der Persönlichkeiten der Angeklagten. Darmes ist klein und hat einen wilden Blick, Duclos soll sehr indifferent aussehen. Considere's (heißt es) habe eine raube Gesichtsbildung. Darmes gestand die That ein, läugnete aber, der Gesellschaft der Communisten anzugehören, und machte im Uebrigen keine neue Entdeckung. Duclos läugnete dasselbe und behauptete, Darmes nur sehr indirect zu kennen.

Herr Bourrée, welcher vor dem Ausbruche der syrischen Insurrection in der Eigenschaft eines französischen Consuls in Beyrut residirte, später aber wegen der Begünstigungen, welche er den Gebirgs-Einwohnern gegen die Aegyptier angedeihen ließ, von Hrn Thiers war zurückberufen worden, ist am 20. Mai von Paris nach seiner früheren Bestimmung wieder abgegangen.

Man schreibt aus Algier vom 11. Mai: Die französischen Gefangenen, 250 an der Zahl, sind in der Nähe von Blidah

angekommen, um gegen eben so viele Araber ausgewechselt zu werden. Abdelskader hat dieselben mit neuen Kleidern versehen und überhaupt während ihrer Gefangenschaft ganz menschlich behandelt. Der verdienstvolle Bischof von Algier hat die Stadt verlassen, um dieser Auswechslung beizuwohnen. Man glaubt, daß die achtzig Frauen, welche in dem letzten Treffen weggenommen wurden, zurückgegeben werden. — Am 26ten April haben die Truppen der Division Oran einen Marsch ausgeführt, um die aus Frankreich angekommenen jungen Soldaten auf die Beschwerden des kommenden Feldzugs ein wenig einzuüben. Die Colonne drang bis über Tessaïla vor. Die feindlichen Araber zogen sich überall bei ihrem Erscheinen zurück, nur der Vortrab wechselte einige Flintenschüsse mit denselben. Am 1. Mai traf dieselbe in Oran ein. Die großen Vorbereitungen, welche man in dieser Provinz für die bevorstehenden Kriegsoperationen gemacht hat, erblicken schon aus der großen Anzahl Schiffe, welche bloß im Monate April in Oran aus Frankreich und Algier angelangt sind, es waren 135 Kauffahrdey- und 15 königl. Schiffe. — Die beiden Divisionen, von welchen es hieß, daß sie noch bei Medeah und Miltana stehen, haben den Gouverneur bis Bldah begleitet, von da aber sollten sie sich nach den genannten Plätzen begeben, um sich später mit dem Armee-Corps von Oran vereinigen zu können. Noch ist zu berichten, daß bei dem Eintreffen der Expeditions-Colonne die Besatzung von Miltana in einem bedauerwürdigen Zustande sich befand. Seit 14 Tagen hatte dieselbe weder Fleisch noch Wein, Zucker und Kaffee und ernährte sich nur von Zwieback und Wasser. Dem ungeachtet zog dieselbe (sie besteht aus dem zweiten leichten afrikanischen Bataillone) mit den anderen Truppen aus und zeichnete sich vor allen Anderen durch Tapferkeit und Entschlossenheit rühmlichst aus. Bekanntlich sind diese leichten Bataillone aus freigelassenen Sträflingen und allem Gesindel von den Besatzungen in Frankreich, die man nach Algier schickt, zusammengesetzt. Man nennt sie Zephyre, und sie gelten für die tapfersten Soldaten. General Bugeaud rühmt in seinem Bericht auch die Reiteret, deren Pferde als Lastthiere verwendet wurden, die aber dennoch zu Fuß tapfer kämpfte. — General Duvivier, einer der Tapferen der afrikanischen Armee, und General Larlé, Chef des Generalstabs, kehren nach Frankreich zurück. — Die Deputirten von Loqueville, Graf v. Beaumont und Francis von Corcelles sind hier angekommen.

Italien.

Rom. Die Ernennung des Domcapitulars Müller zum Capitularverweser von Köln ist vom päpstlichen Stuhle nicht genehmigt worden; der Papst hat sich vielmehr veranlaßt gesehen, das Capitel über die abermalige uncanonische Wahl zurechtzuweisen, und den Domcapitular Iven, der bekanntlich gegen die bisherigen Schritte des Capitels in dem erzbischöflichen Streit Protest eingelegt hat, zum apostolischen Administrator der Erzdiocese zu ernennen. Beider sehen wir durch diesen neuen Conflict die in Aussicht gestellte Ausgleichung der Kölner Differenz noch immer mehr verzögert.

Rom. Wie früher mit Neapel, so ist kürzlich auch mit Modena und gegenwärtig mit Sardinien eine Uebereinkunft in Bezug auf die Befreiung der Geistlichen von weltlichen Gerichten abgeschlossen worden.

Deutschland.

Der von Seiten der deutschen Zollvereinsstaaten mit England abgeschlossene Handelsvertrag findet bei weitem weniger Ver-

theidiger als Tadler. Man erwartet nun, daß sich die preussische Staatszeitung in einer gründlichen Beurtheilung darüber aussprechen werde.

Bayerische Blätter berichten aus München vom 23. Mai: Viele Notabilitäten aus allen Ständen waren gestern in der kön. Erzgießerei versammelt, um den Guß des Mozart-Denkmal zu sehen, welcher unter Stiglmayer's Leitung sehr gelungen ist. Auch Schwanthaler, der Meister des Modells, war zugegen, und von der Stadt Salzburg der Bürgermeister hierher gereist. Ihre kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich war mit dem jungen Prinzen Ferdinand von der Villa Biederstein nach dem Atelier gefahren, um dem Guße beizuwohnen. Nach der Vollendung wurde die Gußstelle mit Blumen geschmückt. Die Mozart-Statue ist zwölf Schuh hoch, und an Einfachheit und Ausdruck der Darstellung ein höchst ausgezeichnetes, erhabenes Gebilde. Die dazu bestimmten Reliefs werden die kirchliche, die dramatische und die Concertmusik verständlichen. Auf dem Michaelsplatze zu Salzburg (dem Geburtsorte des unsterblichen Tonkünstlers), wohin dieses Denkmal kommen soll, ist man bekanntlich bei der Ausgrabung auf Mosaihböden und sonstige interessante Gegenstände gestoßen, und es ist nunmehr zweifelhaft geworden, ob dieses Monument noch an jener Stätte, und schon am 8. Sept. (dem Sterbetage Mozart's) wie es beabsichtigt war, aufgerichtet werden kann. Zu dem Piedestale hat der König von Bayern den Marmor zum Geschenke gemacht.

Rußland.

Die petersburger Zeitungen veröffentlichen nachstehenden kaiserlichen Ukas vom 12. (24.) April, wodurch die Opiumausfuhr nach China streng untersagt wird: „Schon auf die Nachricht, daß die chinesische Regierung die Einfuhr des Opiums in China verboten habe, ward, zu mehrerer Befestigung der von Alters her zwischen Rußland und dem Chinesischen Reiche bestehenden Eintracht, und im Interesse der gegenseitigen Gränzverhältnisse und des Handels beider Länder, auf Unsern Befehl, den resp. Behörden anbefohlen, streng darüber zu wachen, daß kein Opium über die Gränze nach China geführt werde; da aber jenes Verbot bis jetzt noch nicht publicirt worden und es Unser Wunsch ist, daß dasselbe im ganzen Reiche zur gehörigen Nachachtung bekannt werde, so befehlen Wir dem dirigirenden Senat, zur Erfüllung dieses Unsers Willens, die nöthige Anordnung zu treffen.“

Türkei.

Von der türkischen Gränze wird am 19. Mai berichtet: Es ist kein Zweifel mehr, daß der Zustand der christlichen Bevölkerung in Bulgarien gedämpft ist, nachdem im District von Nissa 120, und im District von Lekowiza 105 Dörfer den Flammen preisgegeben worden sind. Die Türken, welche unerhörte Grausamkeiten verübten, sind überall Sieger gewesen; gegen 1400 christliche Familien, beiläufig 9500 Köpfe, haben sich nach den letzten Berichten auf serbisches Gebiet geflüchtet, wo sie auf freiem Felde, allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt, campiren und unter Quarantäne gehalten werden. Noch bei weitem schreckbarer ist das Schicksal derer, die sich in die Gebirge geflüchtet haben, indem ihnen nur die Wahl bleiben wird, zu verhungern oder sich den Türken auf Discretion zu überliefern, welches Vertrauen bis jetzt immer durch die schrecklichsten Martern belohnt wurde. Die nach Serbien Geflüchteten haben meistens ihre Habe mit sich gebracht.

Budget der Stadt Pesth.

Im verflossenen Jahre betragen die Einkünfte der Stadt Pesth 425,957 fl. 10 53/60 kr., die Ausgaben dagegen 321,203 fl. 50 kr. — Die vorzüglichsten Einnahms-Rubriken waren. Mieten und Zinsen 118,065 fl. 58 kr.; Einkünfte der Grundbuchverwaltung 37,166 fl. 1 30/60 kr.; entlehnte und zurückgezahlte Kapitalien 34,139 fl. 8 kr. und alte Rückstände 43,240 fl. 16 20/60 kr. — Unter den Ausgabenrubriken: Besoldung der Stadtbeamten und Dienerschaft 77,222 fl. 11 15/60 kr.; Nachtbeleuchtung 26,995 fl. 31 57/60 kr.; Pflasterung 24,874 fl. 5 58/60 kr.; Uniformirung 7902 fl. 11 50/60 kr.; Verpflegung der Gefangenen 7292 fl. 15 6/60 kr.; Wegbau 11,791 fl. 6 18/60 kr.; Gassenreinigung 7414 fl. 32 43/60 kr.; Dämme und Wehren 7028 fl. 37 57/60 kr.; Kanäle 4096 fl. 55 12/60 kr.; Armen-Institut 5550 fl. 55 12/60 kr.; Kindelinder 1925 fl. 22 53/60 kr.; Ludovicanum 1242 fl. 15 36/60 kr.; Armenfrankenpflege 5407 fl. 19 30/60 kr.; Lohnkutschen 685 fl. 55 36/60 kr.; endlich, verschiedene außerordentliche Ausgaben 26,622 fl. 12 51/60 kr. sämmtlich in C. M.

Mittel gegen die Wuthkrankheit.

Noch im Jahre 1814 wurde dem Pesther Comitats angezeigt, daß der zu Monor wohnhafte Johann Burjau sehr wirksame Heilmittel gegen die Wuthkrankheit entdeckt und diese in vorgekommenen Fällen mit gutem Erfolg angewendet habe. Der damalige Co-

mitatsarzt Franz Ketteg erhielt den Auftrag den genannten Burjau über die Bestandtheile und die Gebrauchsart dieser Arzneien zu vernehmen, und darüber Bericht zu erstatten; und derselbe unterlegte mit der umständlichen Aufklärung zwei von Burjau mitgetheilte Recepte in lateinischer Sprache, welche mit einer Anleitung in ungrischer, deutscher und lateinischer Sprache durch den Druck allgemein bekannt gemacht wurden. Diese Recepte, nach welchen bereits mehrere glückliche Heilungen vollbracht worden sind, macht die ungarische Pesther Zeitung (pesti hírlap) aus Anlaß der zu Bugyin, Pesther Comitats, ausgebrochenen Wuthkrankheit neuerdings bekannt *) Es sind dieß folgende:

Für Menschen: R. Florum, foliorum et stiptum dictaminis albi libram unam; florum et foliorum ligustre vulgaris libram semis, foliorum rutae graviolentis uncias tres; fungorum Cynosbati integrorum Nro. 8; littae vesicatoriae vel cantharidum Nro. 20; scarabaorium Cetonia aureatorum Nro. 40 ex optime eum sine mensis Maji collectorum et bene siccatorum. Miscet, fiat pulvis. Von diesem Pulver werden zehn Grane in einem Seitel gewöhnlichen Wein gemengt

*) Es dürfte wohl zweckmäßiger gewesen seyn, wenn die Pesther Zeitung bei dieser Gelegenheit an die weit einfachere und durch strenge Prüfung bewährte Heilmethode des Schullehrers Lalie neuerdings erinnert hätte oder, soll vielleicht auch hier die magyarische Heilmethode die slavische verdrängen?

und hievon dem Kranken öfters zu trinken gegeben; ferner muß derselbe mehrmals eine Prise davon schnupfen; die Wunde, wenn eine vorhanden ist, wird damit eingestreut und verbunden; außerdem wird noch eine Messerspitze voll davon auf glühende Kohlen gestreut, und der Kranke muß, mit wohl eingehültem Kopfe sich darüber haltend den Rauch durch Nase und Mund einathmen.

Für Thiere. R. Florum, foliorum, stipitum dictaminis, albi, foliorum et radicum Pimpinellae nigrae annuae libras duas, fungarum Cynosbati libram semis, Meloe Proscarabaeorum Nro. 20, Scarabaeorum Cetonia auratorum Nro. 40, his etiam debito tempore cum fine mensis Maji collectis et bene siccatis. Miscoe fiat pulvis. — Von diesem Pulver werden drei Messerspitzen voll mit einem Löffel Kochsalz vermischt und dem kranken Thiere eingeschüttet, oder es werden zwei Messerspitzen voll mit Wasser gemischt und das Vieh damit getränkt. Ferner ist es nöthig zwei bis vier Loth dieses Pulvers auf glühende Kohlen zu streuen und damit das Hausvieh im Stalle zu räuchernd. Das Weidevieh muß aber durch eine starke Räucherung mit diesem Pulver öfters getrieben werden.

Wollentücher ohne Webestuhl.

Viel Aufsehen erregte im vorigen Jahre die Erfindung eines Amerikaners, Wollentücher zu fabriciren, ohne daß dabei der Spinn- und Webeprozess in Anwendung kommt. Nach Mustern des neuen Fabrikats, welche in der letzten Zeit aus England nach Deutschland kamen, ist nicht zu zweifeln, daß dasselbe mit der Zeit einen großen Theil der ordinären Tücher liefern wird. Es dürfte von allgemeinem Interesse seyn, das Wesentliche des Verfahrens kennen zu lernen. Die Schafwolle wird nach vorläufiger Reinigung im Wolf machinirt, worauf man sie entweder auf eine Kragmaschine oder mittelst einer sogenannten Windmaschine in eine Watte von gehöriger Dichte verwandelt. Diese Watte kommt dann auf die Filzungs-maschine, worin eine Anzahl von Walzen in zwei Reihen übereinander angebracht ist; der Filz läuft auf einem Fuhrtruch allmählich zwischen den Walzen durch, und die durch die wechselweise Bewegung der obern Walzen erzeugte Reibung verfestigt ihn mit Beihülfe von Wasserdampf, also von Feuchtigkeit und Wärme, in einen festen und dichten Zustand. Der aus der Filzungsmaschine hervorgegangene Filz kommt zur weiteren Bearbeitung auf die Walkmaschine, welche die Verfilzung der Wolle vervollständigt, und sie in Tuch verwandelt. Diese Maschine besteht aus einem Trog, worin sich etwa 60 Paare gußeiserner Walzen in siedender Seifen-Auflösung drehen. Der Bewegungs-Mechanismus ist so eingerichtet, daß die beiden Walzenreihen eine abwechselnde Bewegung vorwärts und rückwärts erhalten, und das Filztuch dennoch allmählich durch die Maschine hindurch passiren kann. Zur Erzeugung des festesten Filzes oder

Tuches muß man den Stoff in allen Richtungen walken oder walzen; durch die genannte Maschine entsteht aber bloß ein Walzen nach der Länge, und um ihn auch nach der Quere zu bearbeiten, bringt man ihn in eine zweite Walkmaschine. Letztere Maschine ist auf eine ähnliche Weise eingerichtet, wie die vorhergehende, aber noch mit anderen von unten wirkenden Walzen versehen, welche mit den oberen einen Winkel von beiläufig 45 Gr. bilden, und sich auch mit einer 5 bis 6 Mal größeren Geschwindigkeit als das Fuhrtruch des Filzes bewegen. Das Tuch muß zu seiner Vollendung diese Maschine mehrmals passiren. Eine Beschreibung und Abbildung aller dieser Maschinen enthält das Aprilheft von Dingler's polytechnischem Journal.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung ist eine große Auswahl von Schreib- und Reiskrequisiten, bunten und Noten-Papieren angelangt: (Preise in Conventions-Münze.)

Einfärbiges	Papier	Klein.
dtto	dtto	groß.
Englisch fein Catton	dtto	Klein.
dtto	dtto	groß.
Marmor ord.	dtto	groß.
Herrnhutter Marmor	dtto	
Türkisch Marmor	dtto	Extrafein
dtto Iris	dtto	"
Noten-Papier.		
Titel-Papier in verschiedenen Farben.		

Außer benannten sind noch verschiedene Post-Papiere in Folio und Brief-Format, weiß und colorirt zu haben. Siegelack ord. und fein, Pfund von 24 kr. bis 3 fl. 30 kr. Farbenlädchen ord. und politirte von 2 kr. bis 6 fl. 48 kr. Tusche Extrafein von 5 kr. bis 1 fl. 12 kr. Bleystiften, roth und schwarz, Duzend 10 kr. bis 40 kr. Dinte, roth, blau und grün, in Fläschchen zu 5 kr. Carmin, aufgelöst, in Fläschchen zu 15 kr. Pinsel, einfach und doppelte, Haar-, Fisch- und Hecht-, zu verschiedenen Preisen. Saiten für Guitarr und Violin, Darm und überspinnene. Gold, Fein geschlagenes. Zwisch-Gold, fein geschlagenes.

Kundmachung.

Durch die allgemein beifällige Aufnahme der großen Lotterie des in der Nähe der Hauptstadt Wien gelegenen prachtvollen

Landgutes Pfaffenberg,

der „Himmel“ genannt ist das gefertigte Großhandlungs-haus in der angenehmen Lage hiermit erklären zu können, daß bei dieser Lotterie

kein Rücktritt Statt findet!

und es erfolgt dem gemäß

die Ziehung unwiderruflich am 29. Julius dieses Jahres.

Die Gewinne dieser reich dotirten Lotterie bestehen:

a) in dem herrlichen Landgute Pfaffenberg (Himmel), oder bare Ablösung

Gulden **200,000** W. W.

b) in der einträglichen Ökonomie-Besitzung Nr. 8 zu Asparn a. d. Donau, oder bare Ablösung

Gulden **40,000** W. W., dann laut Plan

n e i nem Nebengewinne von Gulden **35,000** W. W.

Zusammen also Gulden **75,000** Wiener-Währung.

c) in **21,378** Nebentreffern von fl. **325,000** W. W. wozu nach **21,380** Treffer die Totalsumme

von Gulden **600,000** W. W. gewinnen.

Die sämtlichen Gewinne der verkäuflichen Lose bestehen einzig nur in barem Gelde, woraus sich ergibt, daß

21373 Treffer dieser Lotterie durchaus nur bares Geld gewinnen.

Für die Freilose bestehen **1000** Prämien-Gewinne von fl. **75,000, 30,000, 19,000, 13,500, 10,500**, u. s. w., bis abwärts zu deren kleinsten Prämie von **15** fl. Wiener-Währung.

Dieselben spielen außerdem auch in der Hauptziehung auf alle Treffer mit.

Der kleinste gezogene Gewinn ist **12 1/2** fl. W. W.

Ein Los kostet **5** fl. C. M.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Wien am 1. März 1841.

D. Zinner & Comp.,

Lose zu billigsten Bedingungen sind bei J. Fr. Zöhrer in Hermannstadt und Fabritius et Zöhrer in Kronstadt zu haben.

In der v. Hochmeister'schen Buchhandlung sind zu haben:

Ansichten

und Erfahrungen über den Anbau der

Zucker-Kunkelrübe,

aus Veranlassung der Versammlung deutscher Landwirthe zu Carlsruhe. Herausgegeben von **Franz Wehbold**, Wirthschafts- und Fabriks-Direktor, correspondirendem Mitgliede der königlich-württembergischen Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins zu Stuttgart, ordentlichem Mitgliede der praktischen Gartenbau-Gesellschaft zu Frauendorf in Baiern u. c. c. Mit einer lithographirten Abbildung. **Wien, 1841.**

Dem ökonomischen und gewerblichen Publikum kann es nicht anders als erwünscht und willkommen seyn, wenn ein Praktiker seine Erfahrungen über einen in unsern Zeiten so wichtig gewordenen Gegenstand, als der Zuckerrunkelrüben-Bau ist, durch die Presse mittheilt und zum Gemeingut macht. Es darf also auch wohl das vorliegende Werkchen den Beifall der Sachverständigen um so zuversichtlicher erwarten, da nach Versicherung des Hrn. Verfassers getreu nur angeführt wird, was ihm die Wirklichkeit bei den unter seiner Leitung gestandenen Rüben-Culturen als zweckmäßig und empfehlenswerth darbot, so daß er nur Anschauung und eigene Erfahrung reden läßt. Gewiß wird die gute Absicht des Hrn. Verfassers, durch Mittheilung wirklicher Thatsachen zu nützen, die verdiente Anerkennung finden, und der Schrift selbst zu vollgültiger Empfehlung reichen.

Die Epistel

des Quintus Horatius Flaccus über

die Dichtkunst.

Für Dichter und Dichterlinge gedolmetscht von **M. G. N. F.**

8. Wien 1841. In Umschlag brosch. 36 kr. C. M.